



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Höchst Ersprößliche Bronn-Quell zu dem ewigen Heyl

Lachmaurer, Martin

Bamberg, 1754

Freytag Nach dem 4. Sonntag in der Fasten. Von dem gecreutzigten Jesu.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60229](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60229)



Freitag

Nach dem 4. Sonntag in der Fasten.

Von dem gecreuzigten Jesu.

I.

D Ihr alle! die ihr den Weeg vorbey gehet, gebet acht, und sehet: ob ein Schmerz seye, wie mein Schmerz ist. *Thren. 1.* Zu denen Füßen deines nunmehr durch das Blut geheiligten Creuzes stell ich mich, gütigster Erschaffer, frengeligster Erlöser! hier vergehe ich in Ohnmachten aus anmüthiger Erbarmnuß und Mitleyden, wann ich die Menge und Gröffe deiner Schmerzen zu Gemüth führe. Es leydet dein allerheiligstes Haupt, welches mit spizigen Dörnern durchstoßen, und mit vielen Streichen geschlagen worden, und nun nicht hat, wo du selbes hinlegen kuntest. Es leydet dein Zung so mit Gall und Eßig getränkert worden. Es leyden die Hände, welche schmerzhafter Weis ausgestreckt seyn, an denen die ganze Leibs-Schwäre hänget. Es leyden die Fuß, so mit eysernen Nägeln durchbohret worden. Es leydet der ganze Leib, welcher gleich,

gleichsam nur ein Wunden ist. Wahrlich ein Mann der Schmerzen: Dann unsere Schwachheiten hat er getragen, und unsere Schmerzen hat er auf sich genommen. *Isa. 53.* Was soll ich von denen innerlichen Schmerzen sagen? wie sehr, O HERR! wird dein Gedächtnuß gepenniget, da du gedenckest und vermerckest, daß wir so grosser Gutthat vergessend, und höchst undanckbar leben! was Schmerzen empfindet dein Will, da wir deine so grosse Lieb nur mit Haß und neuer Verfolgung abzahlen! wie sehr leydet dein Verstand, da du vorhin weißt, daß dieser dein Todt vielen zum Verderben gereichen werde. Also hat in Mühe und Schmerzen gelebet, und also stirbet in Aengst, und Betranguiffen mein Erlöser! und wie leb ich? wie werd ich sterben? Fürwahr ich hab bishero nur in Freuden und Wohlhüsten wollen leben; ich hab gewünscht täglich wohl zu fressen und zu sauffen, in Purpur und Sammet aufzuziehen. O daß mich der aus Lieb meiner gecreuzigte JESUS was bessers lehre! wer nicht will leyden, will auch nicht gecrönet werden; wer das Creuz fliehet, hasset das Heyl; wer die Widerwärtigkeiten nicht liebet, der verlanget kein Sohn Gottes zu seyn. Dem Engel lasset uns glauben, welcher den alten Tobiam versicherte: Weil du Gott angenehm warrest, ist es nöthig gewesen, daß dich eine Widerwärtigkeit prüfete. *Tob. 12.*

2. Er hat sich selbst gedemüthiget, ist gehorsam worden bis zum Tode des Creuzes. *Philipp. 2.* Verspott- und Verachtungen peynigen mehr als die Schmerken des Leibs. In diesem sonst heicklichen Ehren-Punct, wie unzählbar ist, was du gecreuzigter IESUS ledest! da du in der Gestalt Gottes warest, hast du die Gestalt eines Knechts angenommen; Du bist gebohren nicht in einem Königlichen Pallast, sondern in einem öffentlichen Stall. Von der armen Mutter bist du in zerrissene Bindeln eingefätschet, in eine schlechte Krippen geleget; ganz unbekannt von einem Zimmermann deinem Nähr-Vatter in Egypten geflüchtet worden; und nach der Zuruckkunft bist du hernach achtzehnen Jahr in dem vätterlichen Haus als ein Untergebener deiner Eltern gleichsam verborgen gewesen. Nach so vielen Betrangnussen bist du von einem deiner Jüngern verkauft, von dem andern verlaugnet, von allen verlassen, vor denen Geist- und Weltlichen Gerichts-Stühlen angeklaget, als ein Gottslästerer boshaffter Ruh-Zerstörer, Verföhler des Volck, Rebell des Kayser falschlich angegeben, dem mörderischen Barrabâ nachgesetzt, verspyhen, für einen Narren gehalten, ein eingebilder König, ein Schand deren Juden, ein Gelächter deren Priestern, denen Lasterhaften gleich geachtet, als ein Trösbub entblößet, zum Creuz-Galgen verdammet, und endlich an das Creuz genaglet worden. Was kunte unehrlich- und schändlicher seyn? wem ist jemah-

len

len ein grössere Verachtung zugefügt worden? Dieses alles doch hast du gelitten, und mit Freuden ausgestanden, demüthigster Jesu! in diesem hast du dich weit mehrers als die hochmüthigste Menschen in ihren siegprangenden Einzügen gerühmet; und soll ich noch ein so heicklicher Nachgrübler, ein so eytler Luft-Fanger neuer Ehrentituln seyn? weit was anders, mein Jesu! rathet dein Demuth. Diß sey instünfftig mein Trost, O Herr! daß ich mit dir Verspottet, und Verachteten verspottet und verachtet will leben. Ich will als ein Spott der Menschen und Verachtung des Volcks mich auf-führen. *Psalm. 21.* Ich will leben als der Verachtliste deren Männern, und lernen nicht zwar andere zu verachten, sondern verachtet zu werden.

3. Wegen meiner ist er nochleydent worden, da er reich war, *2 Cor. 8.* O wie unterschieden ist die Schul-Regul Christi von der Welt! Christus liebet die Armuth, die Welt will in allem Überfluß haben; Jener hasset den Pracht, diese bettet ihn an; dieser ergözet sich an denen Glücks-Gütern, jener an der Bedürffigkeit; O mein Jesu! wann ich nur einen Augenblick auf dein Leben und Todt werffe, was für ein verwunderliche Armuth ersiehe ich! Als du gebohren worden, hattest kein Orth, wo du dein Haupt hinlegetest; In der ganken Stadt hattest du kein Herberg, sondern du wurdest genöthiget zwischen den unvernünfftigen Thieren in der Kälte und Blöße, mit zerrissenen Sätschen

eingewicklet, halb nackend alle Ungestümme des Lufts zu erdulden; durch die harte Arbeit deines Vatters abgemattet hast du dein ganzes Leben in äusserster Armuth zugebracht. Anjeko endlich nicht allein aller Dingen und Hoffnung, sondern auch aller Kleyder bis zur völligen Bloßheit beraubet, hangest als ein lebendiges Exempel der vollkommnen Armuth an dem Creuz, und machest unsern unersättlichen Geiz und grosse Begierd, häufige Reichthumen zusammen zu scharren zu schanden. O wie weit weichen wir von deinem Beyspihl, die wir alle Mühe und Begierden unsers ganzen Lebens dahin anwenden, wie wir unser Glück und Habschaften vermehren, und ausbreiten können! wie leicht hätten wir genug, wañ wir nur dasjenige verlangeten, was die Natur zur nothwendiger Unterhaltung braucht. All dieweilen wir aber der harten Tyranny der Begierlichkeiten dienen, haben wir niemahlen genug. Unser Geiz soll hier lernen, alles, was ausser Gott ist, gering zu achten, und zu jener Glückseligkeit zu gelangen, daß wir mit Paulo sagen können: Alles schätz ich wie Roth, damit ich Christum gewinnen könne. *Philipp. 3.* Alle Schätz, alle Reichthumen deren Königen, ja alle Reich der Welt besizet derjenige, der mit Gott allein vergnüget ist. Wer Gott hat, dem kan so wenig abgehen, als demjenigen, der alles hat. Du mein Gott, bist mir alles.

4. Er ist gehorsam worden, bis zum Tode, und zwar zum Tode des Creuzes.

Philipp.

Philipp. 2. Die erste, und letzte Tugend Christi ist der Gehorsam gewesen. Dann dieser hat ihn von dem Himmel und Thron der höchsten Majestät zur Annnehmung der menschlichen Schwachheit gleichsam bey der Hand geführet; dieser hat alle Werck seines ganken Lebens angeordnet: dieser hat ihm den sonst bitteren Kelch des Leidens versüßet. Sein Speiß war, den Willen seines Vatters zu erfüllen, wegen welchem der Sohn Gottes auch denen Menschen sich unterworffen. Und zwar hat er sehr rauhen und unbescheidenen Obern gehorsamet. Nämlich, Annä, Cayphä, Herodi und Pilato, er hat gehorsamet denen Kriegs-Knechten, denen verächtlichen Gerichts-Dienern, diesen allen hat er ganz hurtig ohne Widerspänstigkeit des Willen gehorsamet, und zwar so weit, daß er sein Leben an dem Creutz-Galgen vollendet. Indem er gehorsam worden biß zum Todt des Creuzes. O harte Köpff! widerspänstige Unterthanen! hartnäckige Hals! was geduncket euch von diesem so geschwinden Gehorsam Christi gegen allen? wolt ihr noch eure Meynung verstockter Weis ändern vorziehen? wolt ihr noch von dem Gewalt euer von Gott vorgesezten Obern absöndern? ihren Gebotten und Anordnungen zu wider seyn? gewißlich, derjenige zeiget nicht, daß er ein Jünger Christi seye, der den Gehorsam von ihm nicht erlernet hat. Dann es ist kein Gewalt,

als nur von Gott; wer demnach diesem

23.

Gewalt

Gewalt widerstehet. Der widerstehet auch
der Anordnung Gottes. Rom. 13.

Anmuthung.

D Ewige Weisheit des Vatters! wie unterschieden seynd deine und der Menschen Urtheil. Diese lieben und wünschen ihres Namens Vergrößerung, Überfluß in allen Sachen, Freyheit ihres Willens, Vermeydung aller Verdrißlichkeiten: und du mein Gott! der du in deiner Wahl nicht irren kanst, hast in allen das Widerspihl erwählet. Die Demuth, Armuth, Verlaugnung deiner, tausend Peyn und Schmerzen hast du gesucht. An diesen hast du durch dein ganzes Leben dich ergötzet, von diesen, als unabsonderlichen Gemüths-Neigungen hast dich in dem Creuz nicht lassen wollen. So werden demnach entweder du, oder die Menschen in ihrer Meynung betrogen, weil aber unmöglich, daß du, ewige Wahrheit, irren oder betrogen werden könntest, so folget nothwendig, daß die Menschen irren und betrogen werden. Ich hab freylich auch bishero geirret, und, ach wehe! wie weit hab ich geirret, wie spath lehrne ich von dir, gecreuzigter Jesu! die wahre Weisheit. fort mit der Welt und ihrer Begierlichkeit! der am Creuz nackend, veracht, schmerzen-volle und bis zum Todt gehorsame Jesus seye mein Vor-geher und Lehr-Meister im Leben und Todt.

Station bey St. Eusebium. 10000 Jahr Ablass.

Gamb.